



Grundlagen der tiergestützten Intervention

Christina Pahl
Sozialpädagogin
Erziehungswissenschaftlerin
Fachkraft für Tiergestützte Intervention (ISAAT)

Das soziale Netzwerk

Das soziale Netzwerk ist unter anderem für die Regulation von Emotionen verantwortlich → strukturgleich bei Mensch und Tier

Ein Kerngebiet des Hypothalamus synthetisiert ein zentrales Hormon: Oxytocin

Oxytocin

- Oxytocin wird im Hypothalamus synthetisiert und durch ein Nervennetz im Gehirn und im Blutkreislauf freigesetzt
 - Freisetzung bei sensorischer Stimulation
 - Die Ausschüttung von Oxytocin bewirkt:
 - Verstärkung sozial-interaktiven Verhaltens
 - Reduktion von Angst und Stress → Beruhigung (Senkung des Kortisolspiegels, der Pulsfrequenz und des Blutdrucks)
 - Erhöhung der Schmerzschwelle und Hemmung von Entzündungen
- Oxytocin wird auch im Mensch-Tier-Kontakt ausgeschüttet

Emotionen

- Vermutlich sind Spiegelneuronen für soziale und emotionale Resonanzphänomene verantwortlich
- Neurozeption: unterbewusst bewerten wir Situationen ständig als sicher oder unsicher
- Ruhende, spielende, fressende und schlafende Tiere übertragen ihre Entspannung und haben einen dämpfenden Einfluss auf unsere Stresssysteme

Die Tiere müssen entspannt sein – ein gestresstes Tier stresst auch die Menschen!

Worin unterscheidet sich die Beziehungsqualität von Mensch und Tier?

Tiere verfügen über eine besondere Art der Begegnung, Interaktion und Kommunikation:

- Die Kontaktaufnahme und der Beziehungsaufbau zu Tieren sind einfacher zugänglich
- Tiere agieren nicht nach gesellschaftlichen Normen und Werten
- Tiere kommunizieren nur über den körpersprachlichen Weg, sodass Ambivalenzen nicht möglich sind
- „sichere Bindungsfiguren“

Was fördert der Kontakt zum Tier?

- Vermittlung von Wissen über Tiere und Natur
- Sensibilisierung im Hinblick auf ethisch-moralische Grundsätze im Umgang mit Tieren und der Natur
- Kommunikationsfähigkeit
- Sozialkompetenz und Empathiefähigkeit
- Prosoziales Verhalten
- adäquater Konfliktlösestrategien und Problemlösefähigkeiten
- ein positives Selbstbild, Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein
- Verantwortungsbewusstsein
- soziale Unterstützung und Integration
- Stressregulation
- Beziehungsaufbau und ein sicheres, stabiles Bindungsverhalten zum Tier sowie zu außerfamiliären Bezugspersonen
- Positive Stimmungslage, Wohlbefinden und Spaß

Risiken

- Allergien und Phobien
- Übertragung von Zoonosen (Pilze, Virus- und Bakterieninfektionen) sowie Endo- und Ektoparasiten
- Unfälle und Verletzungen durch das eingesetzte Tier
- „Offenheit“ = Verletzlichkeit

„Der positive Einfluss, der durch die Tiergestützte Intervention auf die Gesundheit und das Wohlbefinden von Menschen ausgeübt wird, übersteigt bei weitem die potentielle Gefahr der Übertragung von Zoonoseerregern.“ (Dr. Schwarzkopf, Facharzt für Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie) Bei einer qualifizierten Durchführung des Angebots, die ein angebrachtes Hygiene-, Risiko- und Gesundheitsmanagement umfasst, sind die genannten Risiken weitgehend auszuschließen.

Gesundheitsmanagement und Hygiene

- Regelmäßige tierärztliche Gesundheitschecks (TVT Merkblätter)
- Was ihr selbst täglich tun solltet:
 - ✓ Stallungen oder Liegeplätze der Tiere auf Verunreinigungen und Parasiten kontrollieren
 - ✓ Veränderungen im Verhalten der Tiere beobachten
 - ✓ Fell oder Federkleid begutachten
 - ✓ Augen checken
 - ✓ Gebiss regelmäßig kontrollieren
 - ✓ Ohren des Tieres untersuchen
 - ✓ Genital- und Analregion sollte sauber und frei von Kot und Urin sein

Maßnahmen zur Vermeidung der Übertragung von Zoonosen und Parasiten:

- ✓ Vermeiden des Kontakts mit Urin, Kot und Speichel
- ✓ Händewaschen nach Tierkontakt
- ✓ Desinfektion bei Klienten mit Immunschwäche
- ✓ Regelmäßiges Reinigen aller Materialien und des Liegeplatzes
- ✓ Näpfe des Tieres mit heißem Wasser oder in der Spülmaschine reinigen

Tierschutz

Für einen effektiven Einsatz des Tieres im pädagogischen und therapeutischen Setting ist das Wohlbefinden des Tieres in der jeweiligen Situation grundlegend.

- ✓ Veterinärmedizinische Kontrollen und Vorsorgemaßnahmen
- ✓ Angemessene Haltung, Ernährung und Pflege des Tieres
- ✓ Ausreichende Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten sowie Pausen zur Entspannung und Regeneration
- ✓ Regelmäßiger und ausgiebiger Kontakt zu Artgenossen
- ✓ Ein Ausgleich zum Einsatz in der tiergestützten Intervention
- ✓ Eine positive Bindung zu einer Bezugs- und Vertrauensperson
- ✓ Eine sensible Wahrnehmung und Umsetzung der Bedürfnisse des Tieres

→ Stresssignale und Stressreaktionen der Tiere kennen:

5 F's

- FIGHT
- FLIGHT
- FREEZE
- FLIRT
- FAINT

Aufbau vom Setting

Für einen effektiven Einsatz des Tieres im pädagogischen und therapeutischen Setting ist das Wohlbefinden des Tieres in der jeweiligen Situation grundlegend, deshalb ist der Aufbau des Settings bedeutend. Der Aufbau vom Setting ist abhängig von den Bedürfnissen der Tierart. Dazu ist es sinnvoll, zu schauen woher mein Tier eigentlich kommt und welche arteigenen Interessen, Bedürfnisse und Ängste es mitbringt.

- ✓ Setting, in dem das Tier jederzeit freiwillig kommen und gehen kann
- ✓ Rückzugsorte (Decke, kleine Häuschen, Tunnel, keine Sackgassen, etc.)
- ✓ Wasser
- ✓ Nach Abwägung: Futterangebot

Literaturempfehlungen

TVT Merkblätter

<http://www.tierschutz-tvt.de/index.php?id=merkblaetter>

Bindung zu Tieren

Psychologische und neurobiologische Grundlagen tiergestützter Interventionen

von H. Julius, A. Beetz, K. Kotrschal, D.C. Turner, K. Unväs-Moberg

Gefährten - Konkurrenten - Verwandte: Die Mensch-Tier-Beziehung im wissenschaftlichen Diskurs

von Carola Otterstedt

Ausdrucksverhalten beim Hund: Mimik und Körpersprache, Kommunikation und Verständigung

von Dorit U. Feddersen-Petersen

Wie Tiere fühlen

<https://www.youtube.com/watch?v=zKoNF9s0Y2k>